

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

4.3.1789 (Nr. 27)

Nr. 27.

Carlsruher

Mittwochs

I 7



Pag. 121.

Zeitung.

den 4 März.

8 9.

Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Konstantinopel, vom 8 Jan.

Der Pöbel hat wirklich den Pallast des Großveziers niedergebrannt: aber bey dem Großultan ist er noch nicht in Ungnade gefallen. Er hat sein Hauptquartier in Sciumfa in Bulgarien und soll, so bald es nur die Bitterung erlaubt, von allen Seiten Verstärkungen erhalten. Nach Asien hat die Pforte die gemessensten Befehle ergehen lassen, 1,50000 Mann so schnell als möglich nach Europa herüber zu schaffen. An der Flotte wird unaufhörlich gearbeitet.

Aus der Ukraine, vom 1 Febr.

Auf der Straß nach Dejakow zählt man vor der Hand 377 Menschen, 114 Pferde und 39 Ochsen, welche erfroren sind. Die Zahl der Schlitten mit allerhand Gütern beläuft sich über 500, die ohne Eigenthümer stehen. Beschädigte Menschen sind über 200 an der Gränze eingebracht, welche verschiedentlich am Gesicht, Händen, Füßen und andern Theilen des Leibes gelitten haben.

Madrid, vom 2 Febr.

Dieser Tagen erhielt das Ministerium durch einen außerordentlichen Eilboten die Nachricht von der Eroberung Dejakows. Der Kayserl. Königl. Gesandte hat einen zweyten Eilboten erhalten, nachdem er bereits seinen ersten zurückgeschickt hatte.

Die Feyerlichkeiten der Proclamation des Königs sind mit einem der prächtigsten und kostbarsten Bälle beschlossen worden, welchen der Herzog von Ossuna gegeben hat.

Man sieht hier ist folgende Berechnungen: Die

Zahl der Einwohner in den Europäischen Ländern Spaniens beträgt zehn und eine halbe Million. Die Kriegstruppen bestehen aus 74778 Mann Infanterie, aus 18360 Mann Cavallerie, und aus 10208 Mann Königl. Hausstruppen, zusammen aus 103437 Mann. Hiezu sind noch nicht 33 Bataillons Landmiliz und 62 Compagnien sogenannter Mischeletti mit gerechnet. Die Marine besteht aus 9 Schiffen von 112, 1 von 110, 3 von 94, 8 von 80, 42 von 74, 7 von 68, 2 von 64 und 4 von 35 Kanonen, zusammen aus 71 Schiffen, 42 Fregatten, 16 Schemcken, u. überhaupt aus 238 Kriegsfahrzeugen, welche 8984 Kanonen führen und zu Cadix, Carthagena, Ferrol und der Havana wird eifrigst an neuen Kriegsschiffen gearbeitet. Die jährlichen Einkünfte Spaniens betragen, nach Abzug der Administrationskosten in America, 30 Millionen Piaster.

Madrid, vom 3 Febr.

Unser neuer König Carl IV. gewinnt immer mehr die Herzen aller seiner Unterthanen. Die ungeheure Menge Wild, die sein Vorfahrer unterhielt und das so manchem armen Landmann den Seegen seines Felds wegrah, ist größtentheils schon ausgerottet. In acht Tagen, wo sich der König auf dem Schloß von Aranjuez aufhielt, wurden nur allein in dieser Nachbarschaft 400 Dammbirsche, 48 wilde Schweine, u. s. w. geschossen und nun darf schießen, wer da will. Ist soll diese Gegend zum Landbau und der Viehzucht genutzt werden.

Venedig, vom 15 Febr.

Endlich ist unser Doge, der schon seit mehreren Monaten fast täglich mit dem Tode rang, wirklich ge-

storben. Dieses weiß ganz Venedig; allein sein Tod wird vor dem 4. März nicht öffentlich bekannt gemacht werden, theils um die Faschings-Lustbarkeiten nicht zu unterbrechen, theils damit die durch dessen Absterben vorgehende Veränderungen durch mehrere Magistratsämter vorläufig berichtet werden können. Zur erledigten Würde eines Doge hat Gradentigo unter 3 bis 4 andern Competenten die meiste Hoffnung. Er ist sehr reich und war ehemals Gesandter der Republik in Constantinopel. Den eigentlichen Tag, an welchem der Doge gestorben ist, wissen bisher nur die 3 Staats-Inquisitoren.

Berlin, vom 18 Febr.

Der Staatsminister, Graf von Herzberg, befindet sich unpäßlich. Gestern Abend langte der Pohlische Gesandte Fürst von Czartorisky hier an. Den 2. März geht Prinz Heinrich von Paris ab, tritt den 12. bey Halle ein und begiebt sich von da nach Rheinsberg. Noch immer werden Befehle gegeben, die einen nahen Krieg prophezeihen. Einige Regimenter haben Lieferanten angenommen, welchen sie jährlich 240 Thaler zahlen, wofür diese zu einem bestimmten Preis die nöthigen Pferde liefern müssen.

Niederelbe, vom 20 Febr.

Der Waffenstillstand zwischen Schweden und Dänemark rückt allgemach zu seinem Ende, ohne daß sich irgend ein Anschein zum Vergleich zeigt. Vielmehr steht der K. dän. Hof im Begriff, eine Kriegsteuer auszuschreiben, um den Aufwand zu den erforderlichen Einrichtungen bestreiten zu können. Sie ist bereits in einem den 16ten Jan. zu Kopenhagen gehaltenen Staatsrath beschlossen worden. Infolge dieser neuen Auflage, soll jedermann vom Werth seines ganzen Vermögens 1 pro Cent entrichten und von allen Bestellungen 5 pro Cent abgerechnet werden. Die Infanterieregimenter Aarhus und Nyen haben Befehl erhalten, aus Jütland nach Norwegen aufzubrechen, wo alles zu einem nahen Feldzug vorbereitet wird. Bey allem dem läßt uns doch die den 6ten dieses von dem zweyten Sohn des Staatsministers, Grafen von Bernsdorf, nach Stockholm angetretne Reise noch einige Hoffnung zu einem Vergleich übrig. Er wird vermuthlich um die nämliche Zeit, wie der K. preuss. Minister, Freyherr von Bork, welcher zu Ende Januar von Kopenhagen dahin aufbrach, alda ein treffen. Generalmajor, Freyherr von Rumsen, der aus den K. dänischen in russ. kais. Kriegsdienste gegangen, befindet sich seit 3 Wochen mit einem besondern Auftrag in Kopenhagen. Man sagt, Schwedens Interesse sey dormalen mit jenem der Pforte so enge verbunden, daß eine Nacht ohne Zu-

stimmung der andern nicht werde zu Werk gehen können.

London, vom 20 Febr.

Gestern wurde vom Lord Kanzler dem Parlament angezeigt, es habe sich ein glücklicher Zufall ereignet welcher die ganze Regenthschafts-Billie gänzlich unnöthig mache: Sr. Maj. der König sey nämlich, durch die göttliche Güte, in einem solchen Zustand der Besserung, daß eine gänzliche und schnelle Wiederherstellung zuverlässig zu hoffen sey. Höchstwiewohl sie werden sich in kurzer Zeit im Stand befinden, Ihre treue Unterthanen in den süßen Trost zu versetzen, die ausübende Gewalt der Gesetzgebung in eigener Person wieder vorzunehmen. Bey dieser Gestalt der Sache wäre der Vorschlag zu thun, gedachte Billie noch bis auf weiters auszusetzen. Diesem vorgängig wurde die Bescheinigung der Aerzte aus dem Kabinet beygelegt.

Wien, vom 22 Febr.

Der Kayser soll die Armee in Syrien in höchster Person kommandiren wollen und der Tag der Abreise Sr. Majestät nach dem Hauptquartier Semlin scheint für den 27 — 28ten dieses bestimmt zu bleiben.

Eben eintreffende Briefe aus dem Banat melden folgendes: Auf allerhöchsten Befehl muß der Berg Allion, der feindlichen Festung Orsova gegenüber, mit einer hinlänglichen Anzahl Truppen längstens bis den letzten dieses besetzt seyn. Eine wünschenswerthe Neuigkeit!

Den 15ten dieses waren die Officiers vom Ingenieurkorps bey ihrem Chef dem Feldmarschall Grafen Pelegrini versammelt und empfingen ihre Instruktionen für den zweyten Feldzug. Den nämlichen Tag beurlaubten sich alle von der Armee hier befindliche Generale und Staatsofficiere wegen ihrer nahen Abreise und zwey Eilboten wurden Abends einer nach St. Petersburg der andre nach der Moldau spedirt.

Aus Choczim vernimmt man, man habe daselbst einen unbekanntes schlecht gekleideten Kerl in eben dem Augenblick erwischt, wo er mit brennbaren Materialien um das dortige Pulvermagazin herumging. Es wird bereits mit aller Schärfe gegen den Thäter inquirirt. Unstre ganze hohe Generalität scheint dormalen einzig mit der Belagerung der Festung Belgrad beschäftigt zu seyn und man sieht beständig von einem zu dem andern Noten, Billette und Pläne tragen.

Die erste Division der Pferde des Kayfers ist vorgestern nach Semlin abgegangen. Die Feldequipage des Feldmarschall Grafen Lascey wird mit Anfang künftiger Woche, der Feldmarschall selbst aber etliche Tage vor der Abreise des Monarchen dorthin reisen. Alle daselbst vorgekehrten Anstalten nach zu urtheilen,

wird man frühzeitig daran seyn, Belgrad förmlich zu belagern. Der Kaiser hat beträchtliche Summen zur Wiederverbauung der Festungswerke Choczims angewiesen. Se. Majestät der Kaiser sind in Regulierung vieler wichtigen Geschäfte begriffen, die ihnen vor Ende der ersten Woche des Merz kaum gestatten werden, zur Armee abzureisen; aber entschieden ist, daß Se. Majestät von hier gerade nach Semlin reisen.

Was ohnlängst wegen der Einnahme der Handelsstadt Gallatsch durch die Russen vermutet wurde, ist nun wirklich eingetroffen, indem sie von Mogila Radui bis an die Donau herabgedrungen sind und sich nicht ohne Blutvergießen gedachter reichen Handelsstadt an der Dogaue bemächtigt und dabey eine sehr große Beute gemacht haben. Die Einnahme dieser Stadt, wird nun der Hauptpunkt der allirten Heere an der Donau verbleiben, indem sie sich dadurch mitten auf einem Ort endiget, wo nicht allein 4 türkische Provinzen zusammenstoßen, sondern von welchem nun auch die Allirten in die Wallachey, Bessarabien und Bulgarien eindringen können. Dadurch sind die Russen und Oesterreicher in der Moldau, zugleich im Besitz des Donaustroms, können daher den Türken die Zufuhr gänzlich abschneiden und ihre eigne Zufuhr und Verbindung mit Bessarabien, der Wallachey und Moldau erleichtern und da von Gallatsch es übrigens nur ein Sprung nach Bulgarien ist und kaum 40 Meilen nach Constantinopel sind, so steht nun nicht allein denen Allirten Bulgarien offen, sondern es ist auch nicht unmöglich, von dieser Seite aus selbst Constantinopel zu bedrohen. Die Wallachey ist nun durch die Besatzung von Gallatsch, auch von Osten umzingelt und es haben daher die Allirten nur noch wenige Meilen nach Bukarest, als der Hauptstadt in diesem Land und keine weitere Hindernisse mehr als Brailaw. Nach Gallatsch, als dem berühmtesten Handelsort der Türken an der Donau, kommen nicht nur jährlich 2 bis 3 mal aus dem am schwarzen Meer liegenden Ländern und Oertern und aus Constantinopel selbst, sondern auch aus Egypten und der ganzen Barbarey mehrere Schiffe an, welche Holz, Honig, Wachs, Salz, Breter, Salpeter und Getraid einladen und die Schiffe, welche aus Deutschland und Ungarn nach dem schwarzen Meer schiffen, haben daselbst gewöhnlich ihre Niederlage. Bender ist vermahlen von einer russischen Armee von 20,000 Mann so eng eingeschlossen, daß die Festung unaufhörlich bedrängt wird und man täglich der Einnahme derselben entgegen steht. Die fliegenden Korps der Russen durchzireisen ganz Bessarabien und sind bereits bis Jacia an der Donau herabgedrungen. Bey

Roman Abschub, wo Prinz von Koburg an den Oesterreichischen Truppen in der Moldau steht, bereitet man sich mit des Grafen von Romanzows Korps auf die Festung Brailaw loszugehen.

Fürst Staatskanzler, welcher ohne Unterlaß arbeitet, hält mit dem Monarchen täglich Unterredungen. Es werden ihm alle Kriegsplane und alle für den im künftigen Feldzug zu treffende Maasregeln vorgelegt und seine Meinungen darüber gehört. Dieses mag die Ursache seyn, warum schon mancher Kriegsplan zertrümmet worden. F. M. Laudon und dieser vortrefliche Minister, so weit er sich ins Kriegswesen mischt, sind immer einerley Meinungen, so wie es gewiß ist, daß beyde zum Frieden mit der Pforte rathen. Ohne die gänzliche Demolirung von Belgrad durch Oesterreichische Arbeiter, ohne einen ziemlichen Flecken von der Wallachey und ohne die Moldauische Raja, wird es wohl keinen Frieden geben.

Aus Semlin meldet man, den 6ten dieses, wollten gerade an dem Tag, an welchem in vorigen Jahr der Krieg angekündigt wurde, 3 feindliche Tscharken einen Ueberfall wagen, hätten sich aber, nachdem eine Zeitlang von beiden Seiten gefeuert worden, wieder nach Belgrad zurückgezogen. Der Bassa von Belgrad soll erklärt haben, falls der Waffenstillstand nicht bis zum 6ten Juny fortgesetzt wird, wolle er gar keinen haben. Zehn tausend Arnauten sollen zwey Tagereisen weit von Belgrad versammelt und Willens seyn, einen Ueberfall in das Bannat zu nehmen.

Man hat hier bereits die vorläufige Nachricht erhalten, die große Kaiserl. König. Armee soll in dem künftigen Feldzug wieder ins Bannat zu stehen kommen. Das Gepäck des Monarchen wird schon mit Anfang des Merzmonats erwartet.

Der in Karlsburg gefangne Bassa von Rimnik ist sehr aufgeräumt, erst 31 Jahr alt und ein Mann ohne Komplimente. Legt hin war er in einer musikalischen Akademie bey dem Bischoff, Grafen Bathyan, wo er Taback schmauchte und seinen Oberpelz ohne Umstände ablegte. Die Gesellschaft gefiel ihm. Du, sagte er zum Bischoff, bey dir gefällt es mir. Du hast gute Kost und warme Zimmer. Ich werde alle Tage zum Essen zu dir kommen und friert michs, auch zum Wärmen, denn dem Kaiser giebt mir nur 24 Gulden Monathlich und die sind zu wenig, um mir warm einzuheizen. Die Türken vermiffen ihn ungern und haben jenem, der ihn frey macht, 5 Beutel (25000. Piaster) versprochen. Auf den Major, der ihn überfallen, sind sie bitterböse und haben ebenfalls 5 Beutel jenem Türken verheiffen, der ihnen denselben lebendig ausliefert.

Es schein noch immer gewiß zu seyn, daß Venedig sich gleich im Anfang des zweyten Feldzugs für beyde verbündete Kaiserhöfe thätig erzeigen werde. Die Brandweimbrennerey aus Getraid ist wieder erlaubt worden. Der Russische General Kaminskoy steht mit seinem Korps kaum 2 Meilen von Bender. Auch Graf Romanzow läßt durch verschiedne Abtheilungen seiner Truppen, die noch hin und wieder zerstreute Feinde theil über die Donau, theils auch Bender verschencken.

Gengenbach, vom 27 Febr.

Den 24. Febr. hatte die hiesige Reichsstadt Gengenbach das plötzliche Unglück, daß ein heftiges Feuer bey wüthendem Sturm ausbrach; die Flammen griffen binnen einer halben Stunde um sich und 21 Wohnungen nebst 20 Scheuren stunden im Brand. Der brausende Wind erregte Feuerregen und brennende Funken begannen schon dem andern Viertel der Stadt das traurigste Schicksaal anzukünden. Die brassende Flammen verzehrten diese gänzlich und die ganze Stadt schien ohne Rettung und jede menschliche Hülfe wirklos zu seyn. Allein edle Thaten der Menschheit retteten den Rest der Stadt; unsere benachbarte Ortschaften ringsumher auf 6 und 7 Stunde in der Entfernung stüßen ordentlich in die Wette und trafen alle Vorkehrungen, dieser schaudervollen Brunst ein Ende zu machen; zween Tage und Nächte wüthete das Feuer und rastlos waren die Hände der thätigen theilnehmenden Menschen. Man führte noch überdies Nahrungsmittel hinzu, um die Ernährung der so vielen Unglücklichen zu erleichtern. Wie können wir wohl diese unschätzbare Hülfe genugsam verdanken? — Anders nicht, als diese edle Thaten unsrer gütigen Nachbarschaften dem empfindsamen Mitmenschen bekannt zu machen und ihnen in allem, als nur in dergleichen schrecklichen Fällen, so der Himmel von jedem abwenden wolle, unsere thätigste Mithülfe feyerlichst zu versichern.

Edel ist es der Menschheit zu dienen — danke euch — und ewig Dank ihr Edelgesinnten, nicht von uns — von dem, der Bruderliebe zum Geseg gab.

Schultheis Meister und Rath.

Vermischte Nachrichten.

Zu Copenhagen hat die Admiralität Befehl erhalten, auß schleunigste 13 Linienchiffe auszurüsten. Von Helsingör sind 16 Tonnen Geld nach Schweden abgeschickt worden.

Sämmtliche Preussische Officiers haben Befehl erhalten, für ihre Reitpferde zu sorgen, weil der König ihnen diese nicht mehr liefern, sondern für jedes Pferd

20 Friedrichsd'or auszahlen läßt. Es haben auch bereits einige Regimente Lieferanten angenommen und mit ihnen Kontrakte gemacht. Unter diese gehört das Regiment von Mölkendorf. Der Lieferant bekommt von jedem Kompagniechef jährlich 20 und also vom Regiment 240 Thlr. Entsteht ein Krieg; so muß er jedem Kapitain 6, und jedem Lieutnant 1 Reitpferd liefern und zwar den Kapitains das Pferd für 12 und den andern Officiereu für 9 Friedrichsd'or. Im Herzogthum Magdeburg, wo alles zum Streit gerühet ist und im Fürstenthum Halberstadt sind alle Pferde besichtigt und aufgezeichnet worden, es soll dieses auch in Berlin und in andern Städten mit den Pferden der Bürger gechehen.

Zu Paris verbreitet sich ein unverbürgtes Gerücht: Prinz Heinrich von Preussen werde diese Stadt bald verlassen, um eine Preussische Armee von 80,000 Mann zu kommandiren.

Der Russische General Kaminskoy, der schon im lehtern Krieg den Grosvezier einschloß und einen so meisterhaften Rückzug machte, daß Friedrich II. denselben auf einem Porcellanservice, mit dem er die Russische Monarchinn beschenkte, abmahlen ließ, soll bereits vor Bender stehen und man erwartet in Wien die baldige Nachricht von Erobrung dieser Festung.

So wild die Russen bey der Einnahme Orskows fochten; so sehr zeigten sie auch, daß sie Menschen sind. Man sah Russen, welche Kinder auf den Straßen aufraffen, um sie dem Tod und Verderben zu entreißen. Ihre unschuldige Beute unter dem linken Arm, stießen sie den auf sie loshauenden Turken mit dem rechten das Baionet zwischen die Rippen. Orskow wird nun zu Ehren des Heiligen, an dessen Gedächtnistag die Stadt eingenommen wurde, die Festung des S. Nikolaus genannt. Bey dieser Gelegenheit verdient der zärtliche Entschluß der Gemahlinn des Artilleriemajors von Möller bemert zu werden. Sie gieng mit ihrem Gemahl und zur Belagerung, war bey ihrem Gatten auf der Batterie, wann ihn die Reihe traf, im Dienst zu seyn; verließ ihn nicht in der Gefahr und freut sich nun, den Gatten nach errungenem Sieg fern von der Gefahr umarmen zu können.

Briefe aus Constantinopel melden, der Kapitain Pascha habe die Gunt des Grosherrn zuverlässig verlohren und werde vielleicht auch sein Leben verlieren.

Prinz Ludwig von Württemberg, General in Preussischen Diensten, wird das Pohlische Indigenat erhalten. Die Stempelgebühren für das Diplom des Indigenats kosten 1000 Dukaten,